

Caritas

Das Gebet des Armen steigt zu Gott empor (vgl. Sir 21,5)

Elemente für einen Gottesdienst zum Welttag der Armen (Elisabethsonntag), 17. November 2024

Gottesdienstimpuls erstellt von Veronika Prüller-Jagenteufel, Caritas St.Pölten

Einführung zum Welttag der Armen

Auf der ganzen Welt begeht die Kirche heute den Welttag der Armen. Er erinnert daran, dass die Solidarität mit denen, die in Armut und Not sind, zum Kern der Nachfolge Jesu gehört. Jesus hat uns das vorgelebt und schon bald nach Tod und Auferstehung Jesu sind die ersten Christ*innen im römischen Reich vor allem mit ihrer engagierten Sorge für die Ärmsten aufgefallen. Auch heute sollte ein Miteinander, das zuerst auf die schaut, die am meisten Hilfe brauchen, ein Erkennungsmerkmal christlicher Gemeinschaft sein.

Papst Franziskus stellt dieses Jahr das Gebet ins Zentrum seiner Botschaft zum Welttag der Armen und fordert uns auf, miteinander und füreinander zu beten, damit wir daraus Kraft schöpfen, wie die ersten Christ*innen engagiert da zu sein für die Armen und Bedrängten alle Art. So rufen wir zu unserem Herrn Jesus Christus:

Kyrie

Herr Jesus Christus, wenn wir in rechter Weise beten, wird uns unsere eigene Bedürftigkeit bewusst und wir werden dankbar für das Geschenk des Lebens.

Herr erbarme dich unser.

Herr Jesus Christus, wenn wir in rechter Weise beten, öffnen sich unsere Augen, unser Herz und unsere Hände für die Not anderer.

Christus erbarme dich unser.

Herr Jesus Christus, wenn wir in rechter Weise beten, wächst unser Vertrauen, dass wir immer – auch in unserer Not – mit Dir und untereinander verbunden sind.

Herr erbarme dich unser.

Herr Jesus Christus, Du hast selbst zu Gott gebetet im Angesicht der Not der Menschen und im Moment Deines eigenen Leidens. Stärke in uns die Haltung der Großzügigkeit und das Vertrauen auf Gott, mit dem Du in der Einheit des Heiligen Geistes lebst und wirkst heute und in Ewigkeit. **Amen**

Predigtgedanken

Die Evangelien Lesung bringt heute eine der sogenannten apokalyptischen Stellen des Neues Testaments. Diese beschreiben in grellen Bildern, wie sich Menschen zur Zeit Jesu das Ende der Welt vorgestellt haben – und es gab damals viele, die meinten, dieses Ende stünde knapp bevor. Dabei erzählen diese Bibelstellen von der Hoffnung, dass alle Schecknisse nur ein Durchgangsstadium sind zur Vollendung der Welt durch die Gegenwart des Erlösers. Auch heute gibt es viele Sorgen um die Zukunft – privat wie politisch.

Naturkatastrophen sind Ereignisse, die weltweit Menschen ihre Existenz rauben und sie in Armut stürzen kann – durch Wirbelstürme in den Slums der Millionenstädte in Afrika oder Asien ebenso wie durch Überschwemmungen bei uns in Österreich. Überall zeigt sich dabei das Gefälle zwischen den ganz armen Menschen, die in der Katastrophensituation keine Versicherung, keine Rücklagen, kein soziales Netz haben und denen, die reich genug sind an Gütern und Kontakten, um rasche Hilfe zu erhalten.

Papst Franziskus ermutigt zum Welttag der Armen zu einem dreifachen Blick: dem Blick auf die eigene Not und Bedürftigkeit – auch sie gilt es ernst zu nehmen und anzunehmen und rechtzeitig um Hilfe zu bitten; dem Blick auf die Not in unserer Nachbarschaft – oft ist sie versteckt und zeigt sich

verschämt etwa als psychische Krankheit oder als Rückzug in die Einsamkeit; und dem Blick auf die Menschen, die in unserer Welt im Elend leben – z.B. in den Lagern der Asylsuchenden in Griechenland oder im Libyen ebenso wie in den Wellblechsiedlungen am Rande der Großstädte z.B. auf den Philippinen – ein Land, das von den Wetterkatastrophen aufgrund der Klimaveränderungen besonders betroffen ist. Er ruft alle Notleidenden auf, die Hoffnung nicht aufzugeben, denn Gott achtet auf jeden und jede und ist ihnen allen nahe. Erfahrbar wird das besonders dann, wenn sich ihnen jemand respektvoll und solidarisch zuwendet – das ist nämlich Gottes liebste Form uns zu zeigen, dass er das Beten um Hilfe gehört hat: wenn Menschen den Egoismus verlassen und einander beistehen.

Mit und für andere, denen es schlecht geht, zu beten und ihnen tatkräftig zu helfen, stärkt in allen die Demut und das Vertrauen – in denen, die Hilfe erfahren, ebenso wie in denen, die helfen. Im Gebet und im Geben geübte Demut stiftet heilsames Miteinander und ermöglicht Erfahrungen der Liebe Gottes unter uns. Im Rahmen der Einrichtungen und Dienste der Caritas wird Hilfe professionell geleistet. Deshalb bitten wir auch heute in der Elisabeth-Sammlung um großzügige Unterstützung der Arbeit der Caritas. Und wir bitten um euer Gebet. Das Motto des Welttags der Armen ist: Das Gebet des Armen steigt zu Gott empor. Gott hört und erhört unser Gebet und nimmt uns in Anspruch, damit Seine Hilfe auch ankommt.

Fürbitten

Wir vertrauen darauf, dass Gott unser Gebet hört und annimmt. Durch Christus, der selbst auf Erden zu Gott gebetet hat, bitten wir:

1. Für alle, die durch Klimaveränderung und Naturkatastrophen in Not geraten – um Solidarität und neue Kraft.
Christus höre uns – Christus erhöre uns!
2. Für alle, die mutlos werden angesichts der Not so vieler Menschen – um Fantasie und neue Bereitschaft zum Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden.
Christus höre uns – Christus erhöre uns!
3. Für alle, die in Armut und Not zu Gott beten – um die Erfahrung konkreter Hilfe.
Christus höre uns – Christus erhöre uns!
4. Für alle, die nicht wissen, wie sie helfen sollen – um Großzügigkeit und neuen Mut, einfach da zu sein.
Christus höre uns – Christus erhöre uns!
5. Für alle, die im Rahmen der Caritas Menschen unterstützen – um Tatkraft und stets neue Freude an ihrem Dienst.
Christus höre uns – Christus erhöre uns!
6. Für alle, die sich Sorgen um die Zukunft machen – um Vertrauen und neue Hoffnung durch die Gegenwart des Auferstandenen.
Christus höre uns – Christus erhöre uns!

Guter Gott, wir wollen uns miteinander und mit Dir tief verbinden, weil Du das Gebet der Armen hörst. Du allein bist unser Reichtum jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Schlussgedanke nach der Kommunion

Aus einer Rede von Mutter Teresa von Kalkutta, die sie am 26. Oktober 1985 vor der UN-Generalversammlung hielt. Mutter Teresa zeigte ihren Rosenkranz, den sie immer in ihrer Hand hielt, und sagte: »Ich bin nur eine arme Ordensfrau, die betet. Indem ich bete, legt Jesus seine Liebe in mein Herz und ich gehe hin und gebe sie allen Armen, denen ich auf meinem Weg begegne. Betet auch ihr! Betet, und ihr werdet erkennen, welche Armen ihr neben euch habt. Vielleicht auf dem gleichen Treppenabsatz wie euer Zuhause. Vielleicht gibt es sogar in euren Häusern Menschen, die auf eure Liebe warten. Betet und eure Augen werden sich öffnen und euer Herz wird von Liebe erfüllt sein.«

(zitiert nach der Botschaft von Papst Franziskus zum Welttag der Armen 2024)